

davon (Bild 6). Sein würdiger Stadtschultheiß aus alter Zeit ist noch heute das Zeichen der Brauerei und hat noch nichts von seiner Frische verloren. Im Sommer kam dann ein Wettbewerb zum Austrag, den die Wochenschrift „Kritik“, ein Konkurrenzunternehmen der „Zukunft“, ausgeschrieben hatte. Ein langweiliges, von amerikanischen Vorbildern stark beeinflusstes Blatt von Hans Christiansen blieb Sieger. Hier offenbarte sich, daß die Plakatausstellungen auch ihre Nachteile hatten: Die Bewerber hielten sich aufs engste an ausländische Muster. In allen Wettbewerben konnte man das Gleiche beobachten, so vor allem in dem der Leipziger Kunstanstalt von Grimme und Hempel, die mit der Riesensumme von 720 Einsendungen beschickt war, gewiß keine kleine Aufgabe für die Preisrichter, unter denen sich Max Klinger befand. Feldbauer, Klingner, Cissarz, Bruno Paul waren unter den Preisträgern, aber berühmt geworden ist nur ein Blatt F. Rehms „Der Kenner“ für Laferme-Cigaretten (Bild 8). Bekanntlich hat der Künstler die Erwartungen nicht erfüllt, die man nach diesem Treffer auf ihn setzen durfte; er hat den hier geschaffenen Typus des tadellos nach neuester Mode gekleideten Lebemanns in der Folge fortgesetzt wiederholt. Wie groß das Interesse für die Plakatbewegung in der Künstlerschaft geworden war, bewies, daß der gleichfalls im Herbst 1896 entschiedene Wettbewerb der Kunstanstalt von Giesecke und Devrient mit



Bild 11 / OTTO GREINER / Plakat 1896
Druck: Dr. C. Wolf & Sohn, München



Bild 12 / MELCHIOR LECHTER / Plakat 1897
Druck: Otto von Holten, Berlin

300 Entwürfen beschickt wurde, so daß in Leipzig gleichzeitig mehr als 1000 Arbeiten ausgestellt werden konnten.

Während aber die Ausführung dieser Blätter in weiter Ferne lag und auch die Preisarbeiten zum größten Teile niemals das Licht der Öffentlichkeit erblickt haben, konnte Dresden mit wirklichen Gebrauchsplakaten aufwarten: Hermann Behrens' Ankündigung für Ungers sterilisierte Milch mit der Darstellung einer stämmigen Magd, die mit ihren Eimern eine sonnenbeglänzte Wiese überschreitet (Bild 4) und vor allem Hans Ungers wundervolles Plakat für Estey-Orgeln. Eine Beschreibung dieses berühmten Werkes erübrigt sich; wer es nicht kennen sollte, findet im Septemberheft 1919 dieser Zeitschrift auf S. 349 eine treffliche Abbildung. Für mein Leben hat es insofern eine Bedeutung gewonnen, als es den Anlaß zu meinem ersten schriftstellerischen Versuch gab. Als ich es im Depeschensaal des Berliner Lokalanzeigers Unter den Linden ausgestellt sah, packte es mich durch seine wundervolle Verbindung von wuchtiger Größe und tiefem Stimmungsgehalt aufs stärkste. Mir schien, man könne jetzt das Kapitel über deutsche Plakatkunst schreiben, das Henri Albert ein Jahr früher aus Mangel an Stoff nicht hatte zusammenbringen können. Und ich setzte mich alsbald hin und schrieb einen langen Aufsatz über deutsche Plakate, den ersten über diesen Gegenstand, in dem ich alles beschrieb, was mir von älteren Arbeiten von Seitz und Stuck,